

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 44

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

Aus dem Gerichts-Saal

Richter: «Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt?»
 Zeuge: «Vielleicht!»
 Richter: «Na was soll das heißen: Vielleicht?»
 Zeuge: «Ich bin ein Findelkind.»

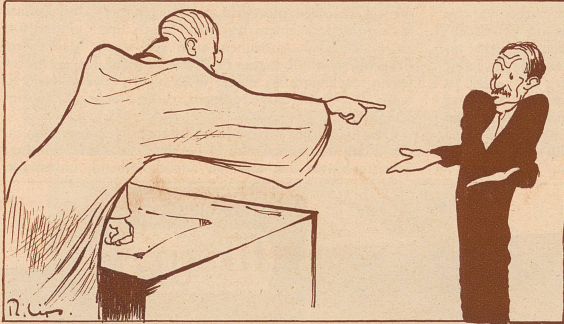
«Das Kreuzverhör scheint Sie ja gar nicht anzustrengen», sagte der Untersuchungsrichter zum Angeklagten. «Haben Sie Übung darin?»
 «War dreimal verheiratet», erwiderte der Angeklagte kurz.

«Zeuge, wissen Sie ganz genau, daß der Angeklagte derjenige ist, der die Kuh gestohlen hat?»
 «Bis der Verteidiger mich ausgefragt hat, habe ich es genau gewußt, aber jetzt weiß ich nicht einmal mehr, ob ich sie nicht selbst gestohlen habe!»

«Angeklagter, wie kommen Sie dazu, die Aussagen des Polizeibeamten unwahr zu nennen? Dem Beamten steht doch die Wahrheitsliebe im Gesicht geschrieben.»
 «Mag sein, Herr Richter, aber dann ist es ne verflucht unleserliche Schrift!»



Der Belastungs- und der Entlastungszeuge



Richter: «Sie geben also zu, Angeklagter, daß Sie nachts in das Büro des Stellenvermittlers Meyer eingebrochen sind?»
 Angeklagter: «Ja, Herr Richter. Ich wollte mir bloß mal seine Vakanzenliste durchsehen, ich suche nämlich Arbeit.»

Der Richter zum Angeklagten: «Der Beweis, daß Sie die Uhr gestohlen haben, hat sich nicht erbringen lassen. Sie werden daher freigesprochen.»
 Der Angeklagte rührt sich nicht und zeigt eine Unentschlossenheit, als hätte er noch etwas zu sagen.
 «Sie sind nicht zufrieden?» fragt der Richter. «Sie sind jetzt in Freiheit.»
 Der Angeklagte: «Ich danke! Aber sagen Sie mir doch, Herr Präsident, gehört die Uhr jetzt mir oder muß ich sie wieder herausgeben?»

«Ich hab's erst beim Mittagessen gemerkt, daß sie mir fehlten.»

Es kam eine ältere Dame zu Doktor Löbel und sagte: «Herr Doktor, Sie müssen meinen Mann untersuchen. Er ist so schreckhaft. Heute morgen stehe ich an der Tür — er tritt ein — ich rufe im Scherz „Hu“ — da ist er bleich umgefallen und liegt nun in Krämpfen auf dem Sofa.»
 «Und hat Ihr Mann das schon lange — diese Nerven-zustände?»
 «Viele Jahre. Eigentlich schon seit dem Kriege. Er war da, wissen Sie, Kommandant der Zweiundvierziger Haubitzen.»

Zwei alte Bekannte treffen sich.
 «Na, was machst du jetzt?»
 «Ich schreibe für eine Zeitung Lokalnachrichten, 15 Cent die Zeile, und was machst du?»
 «Ich schreibe politische Artikel, 4 Monate der Artikel.»

Der Grapholog reicht das Schriftstück zurück: «Die Handschrift deutet klar auf einen geduldligen, nachsichtigen, überaus gütigen Menschen...»
 «Famos! Der Brief ist von dem Schneider, der meinen neuen Anzug machen soll.»

«Sie sind hier geboren, 40 Jahre alt, protestantisch, ledig und Advokat.»
 «Ja!»
 «Nachdem Sie, Herr Doktor, hier als Zeuge vorgeladen sind, möchte ich Sie gebeten haben, für die Zeit Ihrer Einvernahme Ihren Beruf zu vergessen und uns nur die reine Wahrheit zu sagen!»

«Sie waren ja auch schon im Gefängnis? Delikt?»
 «Hosendiebstahl!»
 «Wie lange?»
 «Kniehosens!»

«Bei der ersten Vernehmung sagten Sie doch nichts von den vier Zähnen, die Ihnen Ihr Gegner angeblich eingeschlagen hat.»

Ein Mann aus Dakota stürzt auf seinen Freund aus New York und ruft: «Denk dir, morgen um drei wird eine Frau auf dem Kopf stehend mit einem Pferd über den Broadway reiten.»
 «Wirklich? Da gehe ich auch hin, ich habe schon seit Jahren kein Pferd mehr gesehen.»

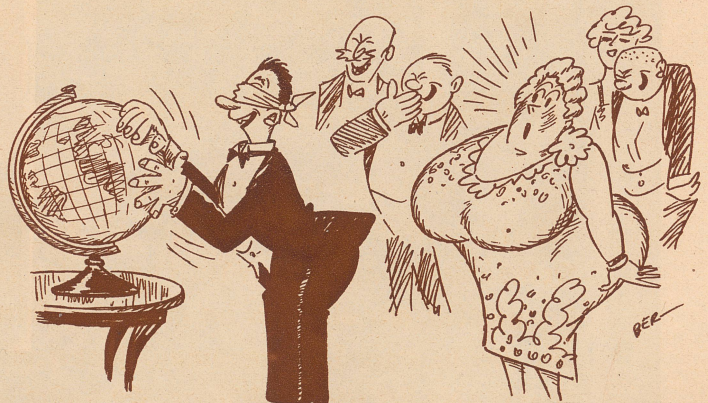


In der Heimat der Fakire

«Schleifen gefällig?»

(«Judge»)

Blinde Kuh



«Das ist Frau Leemann!»

(«Sondagnisse-Stricke»)